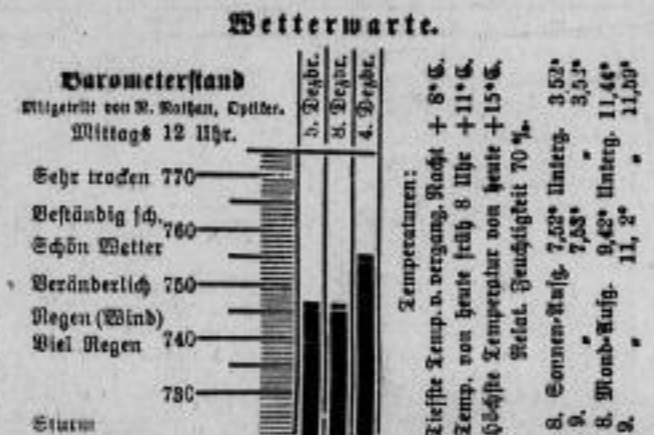


Denen lebenden Spottel von 800000 M. für die Dauer des Krieges gebunden. Somit kann sich Direktor Sigo, der daingenhören Sorgen ledig, mit ganzer Kraft der Aufrechterhaltung des Spielplans hingeben. Mit dem im Albertstheater zur Aufführung gelangten Fliegerstück „Weltensieger“ von Leo Stein und Walter Ritter erweist der neue Leiter allabendlich volle Häuser. Seine vorzüglich zusammenarbeitende Künstlertruppe setzt sich in der Hauptsache zusammen aus Otto Klein, Rosa Grany-Wien, Meta Bänder, Hermann Bräuer, Hans Steiner, Robert Müller, Bernhard Böhm, Otto Ottbert u. a. — Nicht minder tätig und eifrig am Werke ist das Dresdner Residenztheater unter der umsichtigen Leitung seines Direktors Karl Witt. Schon von jeher war das Residenztheater das Lieblingsstheater der Dresdner Bürger und während der langen Jahre seines Bestehens ist ihm die Gunst des Publikums treu geblieben. Im Theaterleben ein nicht so oft wiederkehrender Fall. Neuerdings hat die Operette „Die Markensenderin“ von Friedrich Karolanyi, dem Kapellmeister des Residenztheaters, erfolgreich ihren Einzug in das Residenztheater gehalten. Die Operette ist von Karl Witt nach einem Texte W. Röscher und Robert Pohlis neu bearbeitet. Die Musik Karolanyi findet ihre Vorbilder in der älteren Operette, nur daß sie statt des Walzers naturgemäß den Marschcharakter bevorzugt. Sie gibt sich flüchtig und hat viele sehr anziehende Einfälle. Das Werk wird dauernd dem Spielplan beherzigen. — Das prächtige Zentraltheater hielt bislang noch seine Pforten geschlossen. Es wird aber am ersten Weihnachtstertage, mit Oskar Reddals erfolgreicher Operette „Polenblut“ wieder eröffnet. Weiter wurde zur Aufführung erworben die Operette „Gold gab ich für Eisen“ von Emerich Kálmán, die bei der Uraufführung in Wien mit großem Beifall aufgenommen wurde. — In den Konzertsälen regt es sich nicht minder. Unter den Veranstaltungen der letzten Zeit ist besonders das Klavierkonzert des jungen talentvollen Dresdner Pianisten Franz Wagner erwähnenswert, dessen musikalische Fähigkeiten in Berlin, Breslau, Hamburg, Wien, Rom usw., wiederholt von der dortigen Presse anerkannt worden sind. — Himmelt wirt die Kriegszeit auf die Schaffensfähigkeit unserer Maler und Bildhauer und in gar manchem Atelier herrscht bittere Not. Die namhaften Dresdner Maler und Bildhauer, die Professoren Danzer, Becker, Dorsch, Weba, Eugen Bracht, Wilhelm Claudius, Dies, Gupmann, Kuehl, Kuehler und Schreitmüller, ferner Peter Voerpelmann, Johannes Ufer, Johann Walter-Kurau u. a. haben jedoch eine Ausstellung Dresdner Künstler eröffnet, in der man vielfach den großen Einfluß Meister Kuehls auf das Schaffen vieler Dresdner Maler verfolgen kann. — Wesen wir nun einen Rückblick auf das Dresdner Kunstleben während der ersten vier Kriegsmomente, so können wir mit Genugtuung feststellen, daß der Ernst der Zeit das Interesse an der darstellenden und bildenden Kunst nicht zu ersticken vermochte. Und das ist wiederum ein Beweis für die immerfort aufstrebende deutsche Kultur! v. G.

**Schlachtviehpreise**  
auf dem Viehmarkt in Dresden am 7. Dezember 1914 nach amtlicher Versteigerung. (Marktpreise für 60 kg in Markt.)

Zusammensetzung und Bezeichnung	Stück	Preis
<b>Kühen (Kaufpreis 508 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	54-66	95-97
b. Geringere, desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — Mische ausgewählte	40-49	87-90
3. Mäßig genährte junge — gut genährte Mische	39-43	81-85
4. Gering genährte jeden Alters	—	—
<b>Kälber (Kaufpreis 571 Stück):</b>		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	51-53	92-94
2. Vollfleischige jüngere	44-47	85-88
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Mische	37-43	79-84
4. Gering genährte	—	—
<b>Kälben und Rinder (Kaufpreis 515 Stück):</b>		
1. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	50-52	91-93
2. Vollfleischige, ausgewählte Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-45	84-87
3. Mische ausgewählte Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde und Kalben	37-40	78-81
4. Mäßig genährte Rinde und Kalben	30-34	72-75
5. Gering genährte Rinde und Kalben	23-27	65-70
<b>Rinder (Kaufpreis 212 Stück):</b>		
1. Doppelpacker	75-80	106-110
2. Feinste Mast- (Wollschaff) u. beste Sauglinder	45-47	87-91
3. Mittlere Mast- und gute Sauglinder	42-44	80-82
4. Geringe Sauglinder	36-40	65-70
<b>Schafe (Kaufpreis 624 Stück):</b>		
1. Mastlamm und jüngere Nachzammel	46-50	96-100
2. Keilere Mastlamm	40-43	80-84
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wetzschafe)	36-40	74-80
<b>Schweine (Kaufpreis 3351 Stück):</b>		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	56-58	72-73
b. Fettfleischige	50-53	74-76
2. Fleischige	54-55	70-71
3. Gering entwickelte	52-53	68-69
4. Sauen und Eber	50-56	66-72

Geschäftsgang: Rinder, Schafe, Schweine mittel, Rinder schlecht.



**Kirchennachrichten.**

Maria. Mittwoch, den 9. Dezember 1914, abends 7 1/2 Uhr Kriegsgedenkstunde mit Abendmahlfeier in der Trinitatiskirche (Hauptfriedhof).

St. Marien. Mittwoch, den 9. Dezember, abends 8 Uhr Gedächtnisfeier für die Gefallenen.

St. Nikolai. Mittwoch, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Kriegsgedenkstunde in der Pfarrkirche.

St. Petrus. Mittwoch, den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Kriegsgedenkstunde. Donnerstag, den 10. Dezember, vorm. 9 Uhr Gedächtnisfeier für die Gefallenen.

St. Andreas. Donnerstag, den 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Kriegsgedenkstunde.

In der Stadt Zorgau finden im Jahre 1915 folgende Märkte statt:

a) Jahrmärkte:  
1.—3. März,  
7.—9. Juni,  
20.—22. September.

b) Vieh- und Pferdemarkte,  
mit welchen zugleich  
Ferkelmärkte  
verbunden sind:  
Donnerstag, den 18. März,  
Donnerstag, den 16. September,

c) Ferkelmärkte,  
mit welchen Wochenmärkte verbunden sind:  
Donnerstag, den 7. Januar,  
„ „ 4. Februar,  
„ „ 4. März,  
„ „ 1. April,  
„ „ 6. Mai,  
„ „ 3. Juni,  
„ „ 1. Juli,  
„ „ 5. August,  
„ „ 2. September,  
„ „ 7. Oktober,  
„ „ 4. November,  
„ „ 2. Dezember.

Zorgau, den 8. November 1914.  
Die Polizei-Verwaltung.  
J. H. Blay.

**Städtische Sparkasse zu Zommassch**  
unter Leitung der Stadtgemeinde Zommassch  
ist geöffnet an allen Wochentagen, und zwar  
Montags bis Freitags von 1/9—1/12 Uhr vorm.  
und 2—5 Uhr nachm.,  
Sonnabends von 8—2 Uhr ununterbrochen.  
Bergabung der Einlagen mit 3%, vom Hundert,  
Größere Einlagen werden angenommen und — sofern  
es die Kassensverhältnisse gestatten — ohne Kündigung  
zurückgezahlt. Unbedingte Geheimhaltung der Sparguthaben.  
Gewissenhafte Auskunft in allen Geldangelegenheiten  
bereitwilligst unentgeltlich.

**Billige, gute Nahrungsmittel**

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

**Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern** . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
**Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver** . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)  
**Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin** | in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.  
(Wie wieder das englische Marmalade-Brot ist Dr. Oetker's Gustin.) | Preis 15, 30, 60 Pfg.

**Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben. Billig. Nährhaft. Wohlgeschmeckend.**

**Felle**  
werden durch  
**Reinigen oder Färben**  
wie neu  
bei  
**W. Kolling,**  
Färber und  
Chem. Waschanstalt.  
Hauptstrasse 44.

**Feinde und Freunde.**  
Kriminalroman von R. Mandowitsky. 10

Im ersten Augenblick konnte der Mann den Sinn dieser schrecklichen Worte nicht fassen, aber er fühlte, wie eisiger Schrecken sein Herz umkrallte.

„Die Leiche — die Leiche —“ stammelte er, und ein hilfloser Ausdruck lag auf seinem jetzt wachbleichen Gesicht.

„Ja, die Leiche Ihrer Frau, welche Sie ermordet haben und in die Donau werfen wollten, um die Spuren Ihres Verbrechens zu beseitigen.“

Jetzt verstand Ladanyi endlich das Furchtbare. Sein angebetetes Weib war ermordet worden und ihn hielt man für den Mörder. Und mit Blitzeschwindigkeit kam ihm jetzt die Erinnerung an jene Szene bei Öffnung der Kiste im Hofe des Polizeigebäudes.

Das, was ihn seit Wochen wie ein böser Alp gepeinigt, war also nicht eine Ausgeburt seiner Fieberphantasien gewesen, wie er bisher fest geglaubt, sondern Wirklichkeit.

Er schlug die Hände vors Gesicht und weinte in tiefster Seelenqual. Noch war er zu schwach und krank, um dem Schmerz über diese entsetzliche Kunde im ersten Augenblick in anderer Weise Ausdruck geben zu können.

Dann aber schrie er plötzlich auf: „Bei Gott dem Allmächtigen, ich habe es nicht getan!“

Der Untersuchungsrichter hatte bisher kein Auge von ihm gewendet. Bei sich dachte er: Wenn der Mann unschuldig wäre, würde er sich ganz anders benommen haben, aber er sagte nur: „Das sagen alle — Schuldige und Unschuldige.“

„Nichtig! — Sie glauben mir nicht.“

„Aber, mein lieber, das ist doch auch wirklich zu viel verlangt. Man fand Sie mit der Leiche am Donauufer, wo Sie eine höchst abenteuerliche Geschichte erzählten.“

Ladanyi schauderte zusammen.

„Und doch war alles wahr.“

„Dann erklären Sie mir, wie die Leiche in die Kiste kam.“

„Das kann ich nicht.“

„Glaube ich Ihnen.“

Aber jetzt schrie der Bemerkte plötzlich auf: „Flora, meine angebetete Frau — tot — ermordet — und ich — ich —“

Damit stürzte er zu Boden und wand sich in konvulsischen Zuckungen, so daß das Verhör unterbrochen werden mußte.

Es verging eine halbe Stunde, bis der Unglückliche sich so weit erholt hatte, daß er wieder antworten konnte. Der Untersuchungsrichter hatte mit kaltem Interesse zugehört, wie man sich um Ladanyi bemühte. Er war kein Gefühlsmensch, kein „altes Weib“, wie er es bei sich nannte. Die Schuld des Angeklagten war ja erwiesen, und wenn der Schmerz des Mörders wirklich echt war, dann bewies das nur, daß er die Schreckensstat in einem Augenblick geistiger Umnachtung begangen hatte.

Endlich sah Ladanyi, totensich und heftig atmend, aber doch äußerlich ruhig, wieder auf seinem Platz. Das Haar klebte ihm an der Stirn, und den Hemdkragen hatte man ihm vornhin aufgerissen, um ihm Luft zu verschaffen.

Diohaghy fragte ihn jetzt: „Fühlen Sie sich stark genug, weiterauszusprechen, oder sollen wir das Verhör auf morgen vertagen?“

„Nein — es ist vorüber.“

„Gut, Sie leugnen also, die Tat begangen zu haben?“

Ladanyi strich sich mit der zitternden Hand über die Stirn, wie um seine Gedanken zu sammeln.

„Ja — ich hab' es nicht getan.“

„Das sagten Sie vorhin auch schon — wer aber ist dann der Mörder?“

Bei dieser gewichtigen Frage schreckte der Beamte von seinem Stuhle empor, und ein Blick brach aus seinen bisher so matten Augen. Mit zitternder Hand ergrasste er die Stuhllehne, wie um sich eine Stütze zu verschaffen, und rief dabei mit heiserer Stimme: „Ja — Ihre Frage richtet das entsetzliche Dunkel in mir — jetzt weiß ich, wer es getan hat!“

Auch der Richter hatte sich jetzt unwillkürlich erhoben.

„Sie wissen, wer es war?“ forschte er.

„Ja, ich weiß. Ich kenne diesen Teufel in Menschengestalt nur allzu gut.“

„Wer ist es? Sprechen Sie.“

„Max Jöda“, antwortete der Beamte mit fester Stimme.

„Hilf!“

„Er und kein anderer hat es getan.“

„Wie kommen Sie dazu, diesen Mann zu beschuldigen?“

„Er liebte meine Frau, und diese wies seine Liebesanträge mit Verachtung zurück. Deshalb nahm er an ihr Rache, dieser Ser Satan.“

„Und weshalb hatte er Sie so sehr gehaßt?“

„Er war toll vor Eifersucht auf mich als den glücklichen Rivalen.“ Ladanyi lachte bitter auf, es klang wie ein Schluchzen. „Und zudem habe ich ihn einmal halb tot geschlagen, als mir meine Frau seine Judringlichkeit klagte.“

„Wirklich?“

„Sie glauben mir nicht?“

Der Richter antwortete nicht direkt, sondern sprach weiter: „Sie sagen, er war eifersüchtig auf Sie. Man behauptet, Sie selbst wären Ihrer Frau gegenüber sehr eifersüchtig, ein wahrer Othello gewesen.“

Ladanyi ließ bei diesen Worten das Haupt auf die Brust sinken und antwortete nicht gleich.

„Nun?“

„Das ist nicht unbegründet.“

„Sie geben also zu, Ihrer Frau heftige Eifersüchtigkeiten gemacht zu haben?“

„Ja, leider kann ich das nicht leugnen. Ich bin von sehr heftiger Gemütsart, und ich liebte mein Weib — bis zum Wahnsinn.“

Der Richter sah den Angeklagten jetzt forschend, fast lauernd an.

„Und zu Tötlichkeiten kam es dabei nie?“

Ladanyi verstand anfangs nicht ganz.

„Tötlichkeiten? Wie meinen Sie das?“

„Nun —“

„Ach so! Sie meinen, ob ich meine Frau geschlagen habe?“

Der Richter antwortete nicht. In Ladanyis Gesicht war langsam tiefe Röte gestiegen, während er mit zitternder Stimme fortsetzte: „In dieser Beziehung habe ich mir nichts vorzuwerfen, traurig genug, daß ich das vor Ihnen beteuern muß.“

Diohaghy spielte mit seinem Pfeifstiel und sagte ruhig: „Sie haben Reue für Ihre Verhaftung?“

„Reue?“

„Zum Beispiel die Dienstboten.“

„Die können Sie ja vernehmen.“